

Ob Kinder oder keine, entscheiden wir alleine?

Bevölkerungs- und Familienpolitik zwischen Auslese und Ausschluss

Donnerstag, 14. Februar 2008
20:00 Uhr, APEX (Burgstr. 46)



Kinder zu bekommen, scheint in Deutschland zunehmend wieder eine Frage gesellschaftlicher Verpflichtung zu sein. Insbesondere AkademikerInnen sollen für „hochwertigen“ und gesunden Nachwuchs sorgen. Demographische Problemkonstruktionen (Stichwort „Überalterung der Gesellschaft“) erleben in den letzten Jahren eine Wiederbelebung. Zuvor spielte →

Veranstaltung mit **Dr. Susanne Schultz**

Schöner Leben
emanzipatorisch • herrschaftskritisch • in bewegung **Göttingen**

die deutsche Bevölkerungswissenschaft jahrzehntlang in der Politikberatung nur am Rande eine Rolle. Sie sah sich mit der Kritik konfrontiert, eine Wissenschaft in der Kontinuität nationalsozialistischer Menschenökonomie zu sein. So sprach der damalige deutsche Innenminister Kanther noch auf der Bevölkerungskonferenz von Kairo 1994, dass in Deutschland „nur Familien- keine Bevölkerungspolitik“ betrieben würde. Offen bevölkerungspolitisch agierte demgegenüber ein entwicklungspolitisches Netzwerk („population establishment“) aus staatlichen und privaten Organisationen: in anderen Teilen der Erde will es durch staatliche Einflussnahme eine Begrenzung des Bevölkerungswachstums bewirken.

Tatsächlich kamen und kommen sowohl verhütungstechnologische wie sozialtechnokratische Strategien zum Einsatz, um die ärmsten Bevölkerungsteile vom Kinderkriegen abzuhalten. Im Fokus der angewandten Methoden stehen vorrangig Frauen. So werden z.B. für ihre Sterilisationen Prämien an das Gesundheitspersonal bezahlt oder ihnen die Anwendung langfristig wirksamer Hormonimplantate nahe gelegt. Heute werden demographische Ziele meist im scheinbaren Einklang mit der individuellen Selbstbestimmung von Frauen verhandelt. Dazu geführt haben sowohl feministisch-antirassistische Kämpfe gegen „Bevölkerungskontrolle“ und den „Mythos der Überbevölkerung“ als auch eine im Neoliberalismus verankerte Verschiebung von staatlicher zu individualisierter Verantwortlichkeit (Stichwort Familienplanung). Das „gender-sensible“ bevölkerungspolitische Establishment stellte sich damit als Gegenpol dar zu den familienpolitischen Ansprüchen des Vatikan und anderer konservativer Kräfte.

Doch ist diese Mainstream-Genderpolitik der 90er Jahre mit ihren Konzepten reproduktiver Rechte und reproduktiver Gesundheit trotz ihrer demographischen Einbindung und ihrer institutionellen Verwässerung heute noch zu verteidigen? Hierzu lohnt sich ein Rückblick auf die Geschichte feministischer Bewegungen, die sich gleichermaßen als antirassistisch bzw. antieugenisch verstanden – und oftmals klare Positionen entwickelten: für das Recht, Kinder zu haben, aber gegen konservative Mutterschaftspolitik. Oder für das Recht auf Abtreibung, aber gegen eugenische Selektionsmechanismen. Darauf bezugnehmend stellt sich die zentrale Frage: Wie kann eine emanzipatorische Position zur Kinderfrage heute aussehen - jenseits einer biopolitischen staatlichen Indienstnahme?

Die Referentin Dr. Susanne Schultz forscht und publiziert seit Jahren über die reproduktiven Rechte von Frauen und internationale Bevölkerungspolitik.

Weitere Veranstaltung:

Elternsprechtage im JuzI. Erzählcafé:
Mit Kindern in der Göttinger linken Szene. Sonntag, 6. April 2008, 15.00 Uhr, JuzI-Café (Bürgerstraße 41, 1. OG)

Mailingliste [schoener-leben]:

Offene Mailingliste für Politik von unten in Göttingen. Infos und Diskussion. Zum Eintragen Link auf unserer Homepage nutzen.

Kontakt:

www.schoener-leben-goettingen.de
post@schoener-leben-goettingen.de

Schöner Leben
emanzipatorisch • herrschaftskritisch • in bewegung **Göttingen**